

Verein zur Abschaffung der Tierversuche

Präsident: Dr. med. Dr. phil. II Christopher Andereg
Gegründet 1979 unter dem Namen CIVIS-Schweiz

Ostbühlstr. 32, 8038 Zürich
www.animalexperiments.ch

ch.andereg@sunrise.ch
Postkonto 80-18876-5

Irrweg Tierversuch:

Organtransplantation

Waren Tierversuche für die Entwicklung von Organtransplantationen unerlässlich?

► 1980 bezeichnete die medizinische Fachzeitschrift *The Lancet* die ersten Organtransplantationen bei Menschen während der 60er Jahre als «grösstenteils katastrophal». Nach jahrelangen erfolgversprechenden Tierversuchen wurden die ersten Leber- und Lungentransplantationen 1963 in den USA und die erste Herztransplantation 1967 in Südafrika durchgeführt. Die drei Patienten mit einer verpflanzten Leber starben nach 4 Stunden bzw. 22 und 7 Tagen, und die zwei Patienten mit einem verpflanzten Herz bzw. einer verpflanzten Lunge starben nach 18 Tagen. Die ersten Nieren- und Herztransplantationen in der Schweiz, die 1964 in Bern bzw. 1969 in Zürich durchgeführt wurden, waren ebenso erfolglos: Die zwei Patienten mit einer verpflanzten Niere und die zwei Patienten mit einem verpflanzten Herz starben nur wenige Wochen nach der Operation. Aufgrund dieser Misserfolge wurden die beiden Transplantationsprogramme in Bern und Zürich frühzeitig sistiert.

► Auch bei der Entwicklung der immununterdrückenden Medikamente (Immunsuppressiva), welche die Transplantationspatienten lebenslang einnehmen müssen (damit das verpflanzte Organ vom Immunsystem nicht abgestossen wird), waren Tierversuche nicht aussagekräftig. So verursachte Cyclosporin nach der Einführung 1978 schwere Nierenschäden bei 80% der Patienten mit einer verpflanzten Niere und bei

über 50% der Patienten mit einem verpflanzten Herz – eine Nebenwirkung, die in Versuchen an Ratten, Hunden und Affen nicht aufgetreten war. 1980 stellte *The Lancet* fest, dass die längeren Überlebenszeiten von Transplantationspatienten ab den 70er Jahren nicht aufgrund weiterer Tierversuche, sondern grösstenteils infolge der verbesserten klinischen Versorgung der Patienten sowie der strengeren Selektionskriterien für Transplantationskandidaten zustande kamen.

► Wer Organtransplantationen als lebensrettende Operationen preist, verschweigt, dass die Immunsuppressiva das Risiko deutlich erhöhen, an Infektionen und an Krebs zu erkranken und zu sterben, und dass die extrem teuren Organtransplantationen und Immunsuppressiva wesentlich zur Kostenexplosion im Gesundheitswesen beitragen. Hinzu kommt, dass nach fünf Jahren rund ein Drittel und nach zehn Jahren etwa die Hälfte der verpflanzten Organe trotz Immunsuppressiva versagen und – falls der Patient an den Folgen des kränkelnden Ersatzorgans nicht schon gestorben ist – nochmals ersetzt werden müssen. Nicht zuletzt kommt eine Organtransplantation einem **Versagen der Prävention und der Behandlung** gleich: Denn die Krankheit, die das Organ zerstörte, wurde nicht verhindert, und das todkranke Organ, das durch ein gesundes Organ ersetzt werden muss, kann nicht geheilt werden.